

KOMMENTAR



Seidener Faden

Birgit Emnet
zum „Stiftungshaus“

birgit.emnet@vrm.de

Ende gut, alles gut? Tatsächlich hing der „Glücksfall“ für die Wiesbaden-Stiftung, der ihren Fortbestand sichert, am seidenen Faden. Dass man doch noch im Internet eine Immobilie gefunden hat, bevor der Mäzen möglicherweise sein Geld abgezogen und woanders gespendet hätte, klingt nach wunderbarer Fügung. Die städtische Offerte, über die Stiftungsvorsitzender Michel nur noch

*Vertragsentwurf
kein Ruhmesblatt
für die Stadt*

zungen spricht, ist bei näherem Hinsehen ein Paradebeispiel für das Geschäftsgebaren des WVV- und WIM-Chefs Ralph

Schüler. Der hat die Stiftung offensichtlich so behandelt, als wäre sie ein Privater, der möglicherweise sogar Spekulationsabsichten hat. Einen Preis an der oberen Schätzzgrenze aufgerufen und dann einen Knebelvertrag formuliert: So geht eine städtische Gesellschaft, immerhin nach den neuen Compliance-Regeln auch dem Gemeinnutz verpflichtet, nicht mit einer Stiftung um, die auf bürgerlichem Engagement und nicht auf Kapitalinteressen fußt. Mal wieder dürfte es um eine Machtdemonstration gehen. Nach dem brachialen Durchsetzen der Pläne in der Karl-Glössing-Straße, wo ein WIM-Haus entsteht, das dem Vernehmen nach „keiner braucht“ und das ein Gassenidyll zerstört, ein nächstes Beispiel für das Vorgehen des Geschäftsführers, dem die Stadt gerade vorzeitig und mit vielen Lobeshymnen den Vertrag verlängert hat.

Tageskarte wird günstiger

RMV Neue Fahrpreispolitik soll für ÖPNV werben

WIESBADEN (red). Als klares Signal, weitere Fahrgastpotenziale für den ÖPNV zu gewinnen, werten Oberbürgermeister Sven Gerich und Umwelt- und Verkehrsdezernent Andreas Kowol die aktuellen Beschlüsse des Aufsichtsrats des Rhein-Main-Verkehrsverbands (RMV) zur Fahrpreisentwicklung. Die Fahrpreise im RMV sollen in den nächsten drei Jahren durchschnittlich jeweils nur um 1,5 Prozent ansteigen. „Darüber hinaus halten wir in Wiesbaden den Preis des Einzelfahrscheins bei 2,80 Euro stabil und senken den Preis der Tageskarte sogar

von 6,70 auf 5,35 Euro“, betont der Oberbürgermeister. „Bedenkt man die Spritkosten und die Parkgebühren, sind 5,35 Euro für einen ganzen Tag Bus- und Bahn-Nutzung im Verbund-Gebiet ein wirklich toller Preis und eine mehr als sinnvolle Alternative zur Pkw-Nutzung.“

Durch die Preisstabilität beim Einzelfahrschein und die 20-Prozent-Preissenkung bei der Tageskarte sollen noch mehr Gelegenheitskunden für den Busverkehr in Wiesbaden gewonnen und von dem ÖPNV-Angebot in der Stadt überzeugt werden.

BLAULICHT

Kleinbus brennt auf der A3 aus

WIESBADEN (red). Feuer auf der Autobahn: Auf der A3 brannte am Sonntagabend bei Wiesbaden ein Kleinbus aus. Die fünf Insassen konnten sich jedoch rechtzeitig in Sicherheit bringen, berichtet die Polizei. Gegen 20.30 Uhr fing der Mer-

cedes-Sprinter in Fahrtrichtung Köln, kurz vor der Abfahrt Niederrhein, Feuer. Laut Polizei war ein Motorschaden die Ursache. Der Kleinbus brannte komplett aus. Wegen der Löscharbeiten mussten zwei Fahrspuren gesperrt werden.

Zwei Verletzte bei Abbiegemanöver

WIESBADEN (red). Am Montagmittag kam es auf der Hagenauer Straße zu einem Verkehrsunfall mit drei Fahrzeugen, bei dem zwei Personen leicht verletzt wurden und ein Sachschaden von circa 20000 Euro entstand. Um 11.35 Uhr beabsichtigte eine 53-jährige Toyotafahrerin, vom Parkplatz eines Lebensmitteldiscounters nach links auf die Hagenauer Straße in Richtung „Alte Schmelze“ aufzufahren, berichtete die Polizei. Zeitgleich näher-

te sich eine 51-jährige Mercedesfahrerin aus Richtung „Alte Schmelze“ der Ausfahrt. Die Mercedesfahrerin stoppte und gewährte der Toyotafahrerin das Einbiegen in die Hagenauer Straße. Hierbei missachtete diese jedoch einen sich von rechts nähernden Opelfahrer und es kam zur Kollision. Durch die Wucht des Aufpralls schleuderte der Toyota gegen den stehenden Mercedes. In sämtlichen Fahrzeugen befanden sich Beifahrer.

Großschlägerei in der Frankenstraße

WIESBADEN (red). Mit Eisenrohren und Kanthölzern gingen mehrere Schläger am Sonntagmittag in der Frankenstraße aufeinander los. Wie die Polizei berichtet, gingen um 17.35 Uhr mehrere Notrufe ein, dass es in der Frankenstraße zu einer größeren Schlägerei gekommen sei. Mehrere Streifen wurden entsandt. Vor Ort stellten die Beamten von rund 30 Personen die Personalien fest. Welche der Personen wie beteiligt war, bedarf wei-

terer Ermittlungen. Die Anwesenden machten gegenüber den eingesetzten Beamten recht lückenhafte Angaben. Ersten Ermittlungen zufolge kam es zunächst zwischen wenigen Männern, mutmaßlich wegen ausstehender Lohnzahlungen, zu einem Streit. Nachdem die Personalien festgestellt waren und sich die Lage beruhigt hatte, wurden Platzverweise ausgesprochen und es wurden mehrere Strafanzeigen gegen verschiedene Beteiligten gefertigt.

„Ein Glücksfall für uns“

MÄZEN Wiesbaden Stiftung kann durch großzügige Spende ein Haus kaufen / Verwaltungskosten gesichert

Von Birgit Emnet

WIESBADEN. Die Erleichterung ist Thomas Michel anzusehen. Dass dank der großzügigen Spende des Mäzens Alfred Weigle die Wiesbaden Stiftung, deren Vorsitzender Michel ist, wieder zuversichtlich in die Zukunft blicken kann, sei geradezu ein Segen. Der Wahl-Wiesbadener Weigle, auch schon als Geldgeber für das Fasanerie-Gehege, die Autobahnkirche Medenbach und das Museum Wiesbaden in Erscheinung getreten, stellte der Wiesbaden Stiftung eine Million Euro in Aussicht. Falls sie eine Immobilie fände, von deren Mietzins dann die Stiftung – gerade jetzt in Zeiten fehlender Bankerträge für Einlagen – profitieren könne.

Nach zweijähriger Suche wurde man schließlich fündig

„Ein Glücksfall“, strahlt Michel. Im Internet sei man nach zweijähriger Suche schließlich fündig geworden. Der Vertrag für das Haus, in dem ein Schuhgeschäft Hauptmieter ist, sei unterzeichnet, das Geld geflossen. Die Stiftung kann sich auf jährlich etwa 50000 Euro Mieteinnahmen freuen, was die laufende Verwaltung sicherstellt. Jetzt wurde dem Mäzen die Immobilie an Michelsberg 6, die eine Plakette mit seinem Namen tragen soll, auch persönlich vorgestellt.

Michel schildert, wie prekär die Lage in Zeiten des Niedrigzins war. „Wir konnten keine Verwaltung mehr finanzieren.“ Konnte die Stiftung früher auf 30000 bis 40000 Euro Rendite aus ihren Einlagen zurückgreifen, so gingen die Zinsen „runter auf vielleicht 1000 Euro“. Man stemme schließlich über 100 Veranstaltungen im Jahr, zählt 120 Zustiftungen. „Ein immenser Verwaltungsaufwand“ sei das, sagt Michel. Für Projekte seien durchaus Sponsoren zu finden, nicht aber für die Ausgaben der Stiftungsverwaltung. Da die Finanzlage seit Jahren so ist, wie sie ist, habe



Symbolische Schlüsselübergabe (in Nougat) für das Stiftungshaus Michelsberg 6, in Anwesenheit des Mäzens Alfred Weigle und des Vorstandes der Wiesbaden Stiftung: (v.l.) Martin Hackenberg, Marie-Luise Stoll-Steffan, Thomas Michel, Alfred Weigle und Eckhard von Rosenberg. Foto: Joachim Sobek

man diese schon aufs Nötigste runterschraubt, verfüge über keine eigenen Räume mehr, beschäufte gerade mal zwei 450 Euro-Kräfte. Dennoch bleibe die Stiftung auf etwa 25000 Euro Fixkosten sitzen. „Das ist nur kurz durchzuhalten“, sagt Michel. Man müsse sonst Geld von Projekten abziehen.

Seltene Vertragsgestaltung verhinderte andere Alternative

Dann „die Rettung“ durch den Mäzen Weigle. Allerdings gab's nicht einfach Geld, sondern es musste erst ein Haus gefunden werden. Daran knüpfte der heute 84-Jährige sein Mäzenatentum. Warum es so lange dauerte, bis eine geeignete Immobilie gefunden wurde, hat einen Grund, über den Stiftungsvorsitzender Michel nur sehr zurückhaltend spricht. Wie es eigentlich zu erwarten gewesen wäre, erhoffte man von der Stadt, die ja mit der Wiesbadener Immobilienmanagement GmbH (WIM) über einen eigenen Immobilienfonds verfügt, Hilfe. Tatsächlich wurde der Stiftung dann auch ein Gebäude angeboten, zu einem Preis, der „gerade so“ noch akzeptabel gewesen sei. Aber dann wurde ein Vertrag vorlegt, der „nicht unterzeichnungsfähig“ gewesen sei. Er enthielt eine Klausel, die der Verkäuferin ein Rückkaufsrecht zugestanden hätte, und zwar zum Schätzwert. „Das hat für einige Verwirrung gesorgt“, so Michel vorsichtig. Stiftingsjuristen hätten gewarnt, dass das Konstrukt gemeinnützigkeitsrechtlich nicht machbar wäre. Die ganze Sache stand auf der Kippe, die vor Augen stehende Millionenspende hätte platzen können.

Dann aber trat der „Glücksfall“ ein. Und mittlerweile ist die Sache auch in trockenen Tüchern. „Das schafft uns nun Stabilität, wir sind wieder handlungsfähig“, freut sich Thomas Michel. Dank Alfred Weigle, dem Mäzen, der die Wiesbaden Stiftung rettete.

26 000 haben schon ihre Stimme abgegeben

BRIEFWAHL Immer mehr Wiesbadener schicken ihr Kreuzchen vorab per Post / Wahlzettel kommen auch aus der Südsee und aus Thailand

Von Nele Leubner

WIESBADEN. In Wiesbaden wird schon vor dem Wahlsonntag fleißig gewählt. Montagmittag waren bereits 41421 Anträge auf Briefwahl eingegangen und mehr als 26000 Stimmen wurden schon abgegeben. „Das sind jetzt schon deutlich mehr als bei der vergangenen Bundestagswahl“, sagt der stellvertretende Wahlleiter, Rüdiger Wolf. „Die Briefwahl nimmt stetig zu, deshalb haben wir für diese Bundestagswahl auch schon im Vorfeld 10000 mehr Briefwahlunterlagen bestellt als bei der Wahl 2013.“

Aber was passiert eigentlich mit den roten Umschlägen? Alles beginnt im Wahlbüro in der Bleichstraße, der Schaltzentrale von Rüdiger Wolf und seinem Team. Dort organisieren drei Hauptamtliche und in der Hochphase zusätzlich noch zehn bis 15 Auszubildende der Stadt die Wahl und kümmern sich um die Briefwahlunterlagen. Um sein Kreuzchen per Post abzugeben, muss zunächst erst mal der Antrag verschickt werden – mittlerweile muss aber kein Grund mehr dafür angegeben werden. „Damit hängt sicherlich auch der Anstieg der Briefwähler

zusammen“, vermutet Wolf. Es gebe zum jetzigen Zeitpunkt aber keine vergleichbaren Zahlen, weil die Wahlbenachrichtigungen in diesem Jahr eine Woche früher verschickt wurden. In seinen mittlerweile fast 25 Jahren Wahlpraxis haben Wolf schon die merkwürdigsten Anfragen rund um die Briefwahlunterlagen erreicht: „Ein Bürger, der spät dran war, fragte beispielsweise, ob wir die Wahlunterlagen noch schnell



per Expresssendung ins Ausland schicken könnten.“ Dem erwidert Wolf eine Absage, es sei „nur normale Post möglich“. Aber das dann immerhin überall in die Welt: „Thailand, Südsee, Karibik – Wahlunterlagen legen manchmal ganz schön weite Strecken zurück, bis sie wieder bei uns in Wiesbaden landen“, erzählt er.

Auch jetzt, wenige Tage vor der Wahl, kommen täglich noch zwei- bis dreitausend Anträge für Briefwahl täglich per Post im Wahlbüro an. Aber das sei noch wenig. „In der Woche direkt nach dem Verschicken der Wahlbenachrichtigungen sind rund 6000 Anträge bei uns eingegangen“, berichtet Wolf. Die Anträge werden anhand eines Barcodes mit einem elektronischen Scanner eingesehen und danach sortiert, ob der Wahlzettel an dieselbe Adresse oder eine andere Anschrift geschickt werden soll. Alles muss sehr sorgfältig erledigt und mehrmals geprüft werden. Die meisten Briefwähler beantragen diese auch auf die gleiche Art: Auf dem Postweg wurden bislang 21672 Anträge gestellt, per E-Mail 1471 und im Internet 9164.

Alle eingehenden roten Wahlumschläge kommen jeden Morgen um 8.30 Uhr mit der Post ins Wahlbüro. Dort werden sie von Hand auf die Kisten aufgeteilt: Jeder der 67 Wahlbezirke hat einen

eigenen gelben Kasten, der Inhalt wird dann in die entsprechende Papp-Wahlurne im abgeschlossenen Keller gebracht. Bis zum Wahltag werden die Briefwahlurnen dort aufbewahrt und schließlich zentral in der Ely-Heuss-Schule ausgezählt.

Und dann gibt es noch die schwarze „Problemmappe“ im Wahlbüro. „Hier werden alle Briefwahlunterlagen, die nicht zugestellt werden konnten, aufbewahrt“, erzählt Wolf zu dem Ordner auf seinem Schreibtisch. Aktuell warten dort rund 40 Briefe auf Wiesbadener, die noch wählen könnten.

VERÄNDERUNGEN

Änderungen bei Wahllokalen:

► **Wahlbezirk 132, Mitte:** In der Friedrich-Ludwig-Jahn-Schule wurde das Wahllokal ins barrierefreie Erdgeschoss, Mensa, verlegt.

► **Wahlbezirke 511, 513 und 514, Südost:** In der Hebbelschule wurden drei von vier Wahllokalen in Container verlegt und sind nun barrierefrei.

► **Zusätzliches Wahllokal, Wahlbezirk 643, Rheingauviertel, Hollerborn:** Heinrich-von-Kleist-Schule, Lorcher Straße 12, barrierefrei.

► **Wahlbezirk 1581, Biebrich:** Wurde von der Nassauischen Sparkasse in die Grundschule Sauerland, Föhler Straße 78, verlegt und ist barrierefrei.



Der stellvertretende Wahlleiter Rüdiger Wolf zeigt sein „Heiligtum“: In diesen Wahlurnen werden die roten Briefwahlumschläge von überall aus der Welt bis zum Sonntag aufbewahrt. Foto: wita/Paul Müller